

Das arme Mädchen

Im Weiler Iberg, einem Stadtteil von Winterthur-Seen, fand die Geburtstagsfeier unseres Landes statt. Nicht nur die Feier war prächtig, sondern auch der Ort mit Aussicht bis zum Säntis und den Churfürsten. Ich sprach: «Ich könne nicht verstehen, dass die einen Leute im Stau vor dem Gotthard stehen und die anderen schon am Mittelmeer in glühender Sonne schmoren. Kommen Sie lieber alle nach Winterthur-Seen, hier ist es schön!».

Die Nationalhymne war verklungen, als sich die Festgemeinde beim Eindunkeln zum naheliegenden Höhenfeier begab, während die Jugendlichen sich auf einer besonderen Wiese am eigenen Feuerwerk erfreuten.

Da sprach mich eine junge Mutter an – mit einem Kinde an der Hand. Sie wolle mir lediglich danken für meine Rede. Ich schaute kurz zum Kind. Es blickte traurig vor sich hin. Ob es traurig sei, fragte ich liebevoll? Es senkte den Kopf – ohne zu antworten. Nach der zweiten Frage begann es zu schluchzen und stammelte: «Ich dörf kei Ragete abloh – wägem Klima» und weinte bitter drauf los.

Die Mutter versuchte zu erklären: «Ja, man getraut sich ja gar nicht mehr, den



Kindern zu erlauben, Feuerwerke abzulassen. Wenn man all das hört, was einem jeden Tag zum Klima eingehämmert wird.»

Es entwickelte sich ein kleines Gespräch. Unter anderem fand ich: «Solange die mächtige und reiche Stadt Zürich gleichzeitig am Züri-Fäscht oder am 1. August die mächtigsten der mächtigen Feuerwerke in die Luft böllert, schadet ein Kind mit seinem Ragetli niemandem! Die Mutter nickte befreiend und sagte dem Kind: «Du darfst!» Das Kindergesicht hellte sich auf und die Tränen wichen einem befreienden Lachen.

Ich ging in Gedanken meines Weges: Die Kleinen werden moralisch drangsaliert. Sie leiden darunter. Und die Mächtigen und Grossen?

E gfreuti Wuche.

Christoph Blocher